



Hans Spichtig  
Wildhüter Kanton Obwalden

«Im eidgenössischen Jagdbanngebiet Hutstock hat es viele Huftiere wie Gämsen und Steinböcke. Hier wird nicht gejagt. Deshalb hat es mehr Fallwild (Aas), was für das Nahrungsangebot der Bartgeier ideal ist. Das Gebiet ist etwas abgelegen, die Natur hier ist intakt, und es hat auch keine Stromkabel. Das alles bietet ideale Bedingungen für Bartgeier.»



## Patenschaftsreport Alpen 2017

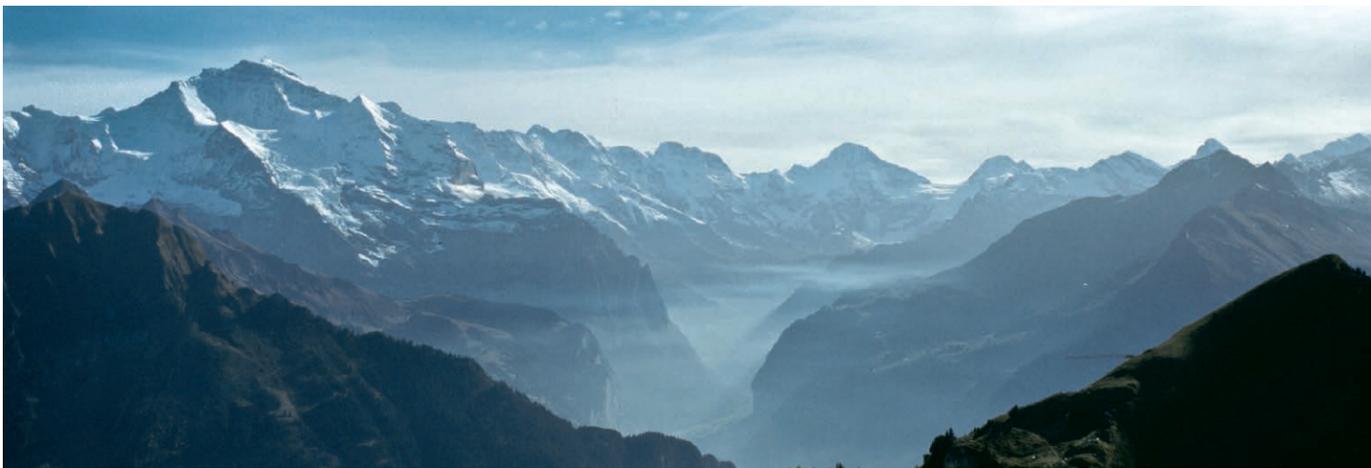


**Impressum:** © WWF Schweiz 2018 © 1986 Panda-Symbol WWF ® «WWF» ist eine vom WWF eingetragene Marke – Cyclus Print 100% Recyclingpapier – Kom 101/18, klimaneutral produziert.  
© **Bilder:** © Bilder: Seite 1: Hansruedi Weyrich (2x); Seite 2: Markus Bolliger/WWF Switzerland, Hansruedi Weyrich; Seite 3: Hansruedi Weyrich (3x); Seite 4: zvg.



**Unser Ziel**  
Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.

**WWF Schweiz**  
Hohlstrasse 110, Postfach, 8010 Zürich  
Telefon: 044 297 21 21, Fax: 044 297 21 00  
wwf.ch/kontakt, wwf.ch  
Spenden: PC 80-470-3



# Majestätischer Flieger.

Der Bartgeier galt lange Zeit zu Unrecht als gefährlicher Raubvogel und wurde intensiv verfolgt, bis er anfangs des 20. Jahrhunderts gänzlich aus den Alpen verschwand. Heute ist der imposante Alpenbewohner wieder bei uns heimisch – auch dank der Hilfe des WWF.



In voller Pracht: der Bartgeier (*Gypaetus barbatus*).

Ein grosser Tag auf der Melchsee-Frutt: Am Pfingstmontag bereiten 250 Personen zwei jungen Bartgeiern einen grossen Empfang. Für die beiden Jungvögel beginnt heute ein neues Leben. Vor wenigen Tagen noch waren sie in der Zuchtstation im spanischen Valcallent zu Hause. Und jetzt werden sie auf 2000 Metern Höhe inmitten hochalpiner Wildnis freigelassen.

So wild ist ihr Leben in den ersten Tagen allerdings nicht. Biologen der Stiftung Pro Bartgeier, Wildhüter und Mitarbeiter des Tierparks Arth-Goldau, setzen die Jungvögel in einer gut ausgepolsterten Felsnische ab. Hier werden sie gefüttert und überwacht, bevor sie nach ein paar Wochen erste Flugversuche unternehmen. Zuerst sind es nur ein paar waghalsige Hüpfen im steilen Gelände. Rasch lernen sie, ihre Flügel zu benützen und die Winde richtig einzuschätzen.

Ende Juni musste das Beobachtungsteam jedoch eine traurige Nachricht vermelden: Einer der beiden Junggeier ist kurz nach seinem Erstflug zu Tode gekommen. Er war in der Nacht auf einem etwas exponiertem Schlafplatz von einer Windböe erfasst worden und zu Tode gestürzt. Junggeier Johannes hingegen konnte nach etwa zehn Wochen das Nest verlassen und die ersten Erkundungsflüge im Alpenraum unternehmen.

Bartgeier sind die grössten Vögel in den Alpen. Mit ihrer Flügelspannweite von fast drei Metern sind sie hervorragende Flieger. Sie segeln bis zu 700 Kilometer weit. Und manchmal verlieren sie beim Fliegen gar die Orientierung. Bernd, ein ausgewildertes Geier aus früheren Jahren, hat es 2013 bis an die Nordsee nach Hamburg verschlagen, bevor er ausgehungert in Prag von Mitarbeitern des Zoos aufgepäppelt und zurück in die Schweiz verfrachtet wurde. Dabei war Bernd längst nicht der einzige Geier, der zum zweiten Mal ausgewildert werden musste.



Junggeier Johannes in seinem Nest.



Um die ausgewilderten Vögel in der Luft zu erkennen, werden einzelne Flügefiedern eingefärbt.



Dank spezieller Luftröhre kann der Bartgeier grosse Knochen am Stück schlucken.

Die Fortpflanzung ist bei den Bartgeiern eine langwierige Sache: Nach den Wanderjahren werden Bartgeier mit etwa 5 bis 7 Jahren geschlechtsreif und starten meist erst mit etwa 8 Jahren eine erste Brut, falls sie dafür den richtigen Partner finden. Meist legt das Weibchen zwei Eier, wobei das zweite Ei nur als Reserve dient. Denn der erstgeschlüpfende Bartgeier tötet in der Regel sein Geschwister noch im Nest und beansprucht damit die volle Sorge der Eltern für sich alleine. Gelingt eine Brut, ist das ein besonderes Glück. Denn die Aufzucht eines Junggeiers gelingt bei weitem nicht jedes Jahr.

Bartgeier ernähren sich zu 90 Prozent von Knochen und sind dafür spezialisiert. Sie besitzen einen sehr sauren Magensaft, der die Knochen verdauen kann, und eine spezielle Luftröhre, welche die Luftversorgung auch sicherstellt, wenn ein langer Knochen im Hals steckt. Sind die Knochen zu gross, trägt sie der Bartgeier in die Höhe und lässt sie auf Felsen fallen, wo sie in kleinere Stücke zersplittern.

Einst wurde der Bartgeier erbarmungslos gejagt und ausgerottet. Er war vor über hundert Jahren als Lämmergeier und Kindermörder verschrien. Doch jagt der Bartgeier gar keine Tiere, sondern lebt von Aas und Knochen. Mit Ausnahme des Menschen hat der Bartgeier keine natürlichen Feinde. Obwohl europaweit geschützt, wird er in einigen Ländern noch immer gewildert, weil er als Trophäe begehrt ist. Der WWF setzt sich weiterhin für den Schutz dieses majestätischen Vogels ein.



## Bartgeier in den Alpen

Um die Auswilderung der Bartgeier in der Schweiz kümmert sich die Stiftung Pro Bartgeier. Der WWF als Mitbegründer unterstützt diese Stiftung seit ihrer Gründung 1999. Insgesamt sind im Alpenraum heute wieder rund 250 Bartgeier unterwegs. Damit ist die Wiederansiedlung der grossen Vögel vorerst geglückt. Allerdings braucht es weitere Auswilderungen, um die genetische Vielfalt der Population zu verbreitern. Nötig ist auch ein enges Monitoring, um die wertvollen Vögel zu schützen.

Die Auswilderungen werden europaweit koordiniert, beteiligt sind über 40 Zoos, Tierparks, private Institutionen und Zuchtzentren. Eine der Zuchtstationen befindet sich im Tierpark Arth-Goldau. Einige der ausgewilderten Vögel tragen einen Sender, so lassen sich die Flugrouten der Bartgeier am Bildschirm mitverfolgen.